

Gebündeten, für ihre Unversehrtheit und Sicherheit einzutreten. Mit Hilfe des Ultimatum steht nicht der Tag, wo unsere Männer für ihre Opfer durch einen gerechten und ehrenwollen Frieden belohnt werden.

Ein Ereignis für Konstantinopel.

Der Abendempfang im Dolmabagtschpalast am Dienstag war für Konstantinopel ein außerordentliches Ereignis, da seit der Unversehrtheit des deutschen Kaiserpaars im Jahre 1898 kein Herrscherpaar den türkischen Hof besucht hat und somit kein Anlass für solche Festlichkeiten vorhanden war. bemerkenswert war, daß dem Empfange des Herrscherpaars auf dem Bahnhofe auch Damen des Kaiserlichen Harems in besonderen Wartesälen bewohnten, was eine Neuerung im türkischen Gesellschaftsleben bedeutet. Die Blätter sind voll von Berichten über die Huldigungen, deren Gegenstand das Kaiserpaar überall in Pera und Stambul war. Von den frühen Morgenstunden an herrschte in den Stadtvierteln, die die Gäste passieren sollten, lebhaftes Treiben. Die Straßen und Häuser waren dicht besetzt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen war eingestellt. Als das Publikum des Kaiserpaars ansichtig wurde, erreichten die Sympathiekundgebungen der Menge einen unbeschreiblichen Grad der Begeisterung.

Die Übisse des Kaiserpaars.

Dienstag abend fand in der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel zu Ehren des Kaiserpaars ein Diner statt, woran auch dessen Gefolge und die Herren des türkischen Ehrendienstes teilnahmen. Nach dem Diner fuhr das Kaiserpaar nach dem Dolmabagtschpalast, um sich vom Sultan zu verabschieden. Hierauf wurde im Galawagen die Fahrt zum Bahnhof angetreten. Am Bahnhofeingang wurden das Kaiserpaar und der Sultan vom Prinzen-Theonfolger, den übrigen Kaiserlichen Prinzen, dem Großwesir, dem Scheibenberg und den Ministern empfangen. Der Kaiser sprach lange mit dem Großwesir und begrüßte dann ebenso wie die Kaiserin alle Würdenträger usw. Der Sultan geleitete das Herrscherpaar bis zum Waggon, wo in herzigster Weise die Verabschiedung erfolgte. Um 10 Uhr abends verließ der Zug den Bahnhof.

Die Wünsche der Dobrudscha.

Den bulgarischen Blättern zufolge haben Abgesandte der Dobrudscha am 18. d. M. dem Kaiser Karl durch den Minister des Neueren Grafen Burian eine Denkschrift des Nationalrates von Babadagh überreicht, worin sie ihren Wünschen nach Vereinigung der Dobrudscha mit Bulgarien Ausdruck geben.

Die Kaiserbrief-Angelegenheit.

Berücksicht gegen Balkan.

Die Londoner "Daily News" erläutern sich von den Ausführungen Balfours zu dem Kaiserbrief sehr unbestreitig und schreiben: "Es ist eine feststehende Tatsache, daß Österreich zu Anfang 1917 einen definitiven Friedensvorschlag machte, der von Großbritannien, Frankreich und Italien verworfen wurde. Man wird die Entscheidung beflügen oder gutheißen müssen, je nachdem man annimmt, ob der Kaiser von Österreich gutgläubig oder bösgläubig handelte. Über diesen Punkt liegt kein schlüssiges Beweismaterial vor, aber es ist klar, daß die Alliierten die Vorschläge zuerst ernst nahmen, und wenn Balfour ihre schlichtliche Entscheidung mit Berufung auf die Erklärung des französischen Kammerausschusses zu rechtfertigen sucht, begibt er sich auf zweifelhaftes Gebiet. Die Erklärung dieser Oberhäupter, daß die Vorschläge des Kaisers von Österreich zu seiner Zeit eine Grundlage für einen annehmbaren Frieden bildeten, wurde nur von 13 aus 14 Mitgliedern angenommen. Zwanzig waren bei der Abstimmung abwesend, 5 stimmten dagegen, 8 enthielten sich der Abstimmung. Das kann schwerlich als gegen den Kaiser von Österreich sprechender Befund angesehen werden." Wenn Balfour die Stellungnahme der Alliierten zu den Vorschlägen als völlig gerechtfertigt bezeichnet, so entspricht die Behauptung nicht den Tatsachen, soweit sie uns bekannt sind. Man kann beispielsweise nicht glauben, daß, wenn Wilson die Verhandlungen geführt hätte, er so leicht zu dem Schluß gekommen wäre, daß die Vorschläge keine Aussicht auf einen dauerhaften Frieden eröffneten." Die Zeitung schließt: "Eine Diplomatie, die passiv dastand, bloß auf gegnerische Vorschläge wartet und dabei eine klare Erklärung über die Bedingungen, die ihr Minimum darstellen, verweigert, spricht sich selbst das Verdammlungsurteil."

Eine französische Stimme.

Der französische Sozialist Marcel Sembat schreibt in der Pariser "Panterne": "Als unsere Regierung ungeschickt genug war, den Brief Kaiser Karls an Prinz Egitus zu veröffentlichen, haben wir die Folgen dieses schweren Fehlers alsbald vorausgesehen. Diese bestanden in der Kaiserzusammenkunft, die eine doppelte Bedeutung gehabt hat. Erstens sind dort militärische Maßnahmen beschlossen, aber sie noch das Geheimnis gewahrt wird; aber wir werden bald genügende Klarheit haben, wenn erst zahlreiche österreichische Truppen an der Westfront erscheinen. Zweitens aber ist Österreich politisch ganz in das deutsche Fahrwasser gedrängt worden; und wir müssen zugeben, daß wir gut dabei geholfen haben!"

Wieder ein Kriegs-Jahrestag.

Italiens Dreizehnter.

Heute am 28. Mai steht sich zum dritten Male der Tag, an welchem Italien den Dreizehnter verbrach. Nachdem Italien zehn Monate lang eine zweideutige hinkuhende Stellung eingenommen und die Zeit dazu benutzt hatte, sich militärisch zu rüsten, fiel es am 28. Mai 1915 hinterließ seinen ehemaligen Bundesgenossen Österreich-Ungarn an, in dem Wahne, die Wehrmacht

unseres Bundesgenossen in einem Zustande der Erfüllung zu treffen. Wenn man sich an den damaligen Kriegsausgang der Italiener erinnert, wenn man insbesondere sich vergegenwärtigt, wie die damaligen phantastischen Hoffnungen im Laufe der Jahre immer mehr zusammengeschrumpft sind, dann wird die ganze Trostlosigkeit der italienischen Kriegsbilanz so recht klar.

Italien hatte bei seinem Kriegseintritt vier Armeen mit großem Heerkorps unter Waffen. Eine fünfte Armee ward später gebildet. Es furchtbare Schlachten wurden mit Unterstützung von Kriegsgerät, das aus allen Entfernungen zusammengebracht war, geschlagen, und nur um wenige Kilometer konnten die Italiener ihren Raumgewinn in österreichisches Gebiet ausdehnen. Da kam die zweite und dritte italienische Armee und vernichtend geschlagen, die oberitalienische Ebene sah einen deutsch-österreichischen Waffen Sieg von weltgeschichtlicher Bedeutung. Diese einzige Schlacht kostete den Italienern mehr als 800.000 Mann an Gefallenen, die Verwundeten und Toten dazu gerechnet wird der Gesamtverlust mindestens eine halbe Million Menschen erreichen. 8000 Geschütze, riesige Vorräte an Kriegsgerät und Material ließen in unsere Hände, der Geländegewinn betrug über 15.000 Quadratkilometer.

Italien hat eine strukturelle Schwäche erfahren, seine Masse als militärisch entscheidenden Faktor, die ihm vom Kriegsverband zugedacht war, ist, wenn sie überhaupt vorhanden war, ausgespielt. Dagegen treibt das Land unter dem wirtschaftlichen Druck der Entente immer mehr dem Abgrund zu. Nichts kann den Gegensatz zwischen italienischen Hoffnungen und der heutigen Lage Italiens so sinnfällig machen, als der Vergleich zwischen dem 23. Mai 1915 und dem gleichen Tage vom Jahre 1918.

Wie aber steht um Italiens innere Verhältnisse? Noch immer haben fanatische Kriegsführer, die jeden dem Frieden zugeneigten als Verbrecher bestrafen möchten, das Best in Händen. Über wie sieberhaft die Stimmung im Lande ist, das beweisen die Prozesse, die Demonstrationen, die beständigen Anslagen gegen Fremde und Einheimische, gegen Privatleute und Gesellschaften. Dabei lastet wirtschaftliche Not und politische Hoffnungslosigkeit gentnerischer auf dem Volke. Als vereint auch das den Italienern sprachverwandte Volk der Rumänen in Italiens Fußstapfen trat, sahnte man freilich vom Südfuß der Alpen bis hinab nach Sizilien und glaubte an den Sieg des Kriegsbandes. Gerade jetzt aber hat sich dasselbe Rumänien gleich Rumänland zum Frieden bequemt. Zweifellos wäre die größere Hälfte des italienischen Volkes hellstrotz, könnte es mit den Mittelmächten einen gleich erträglichen Frieden schließen. Über es darf es ja nicht; denn ohne Befuhr zur See droht es zu verhungern. Italien ist Englands, Amerikas und Frankreichs Verbündeter geworden.

Rumänien und Besarbiens.

Rumänien weist den ukrainischen Protest zurück.

Das Russische Amt in Kiew erhielt, wie das Berliner ukrainische Pressebüro meldet, am 15. eine Antwortnote der rumänischen Regierung auf den ukrainischen Protest bez. die Annexion Besarabiens. Darin wird u. a. ausgeführt:

1. Besarabiens ist nicht annexiert, sondern hat sich freiwillig mit dem Stammeland vereinigt.

2. Die rumänische Regierung kennt keinen Teil Besarabiens, wo sich die Bevölkerung für Ukrainer hält und den Wunsch ausgesprochen hätte, zur Ukraine zu kommen. Wenn sich auch ein Teil der Bevölkerung für Ukrainer hält, so ist es doch kein Beweis, daß sie es wirklich sind.

3. Als die Ukraine den Friedensvertrag in Brest-Litowsk unterschrieb, machte sie keinerlei Rechte auf Besarabiens geltend.

4. Die rumänische Regierung erinnert an die Erklärung der ukrainischen Regierung gegenüber General Coanda vom 15. Januar 1918, daß sie nichts gegen eine Vereinigung Besarabiens mit Rumänien einzuwenden habe, sondern daß sie Rumänien dabei sogar unterstützen würde. Daher weist die rumänische Regierung den Protest der ukrainischen Regierung zurück.

Der Prozeß Caillaux.

Caillaux' Juarez.

Nach Pariser Drahtmeldungen gibt der Untersuchungsrichter Bouchardon bekannt, daß sich seine Arbeiten in der Angelegenheit Caillaux bis zum Herbst hinzuziehen könnten. Als Ursache des neuen Aufschubs gilt, daß der Verlauf des Prozesses "Vonnet Rouge" das erwartete Material zur Belastung Caillaux' nicht ergeben habe, gleichwohl ist die Enthaltung Caillaux' gegen die Verpflichtung in Paris zu bleiben, vorerst nicht zu erwarten. Die Sichtung der neuen, aus Italien eingetroffenen Papieren werde mehrere Wochen beanspruchen. — In einem Brief an seinen Verteidiger beruft sich Caillaux auf das Zeugnis des amtlichen Buchhaltungsfachverständigen Doyen, welcher unumwunden erklärt hat, daß das Vermögen Caillaux, seit Kriegsausbruch abgenommen habe. Ferner erhelle, daß Caillaux während seiner ganzen politischen Tätigkeit lediglich von seinen Renten und seinen Umtagsbezügen seinen Haushalt bestreiten und allen Verpflichtungen durch Sporteln usw. sich zu bereichern, sorgfältig widerstanden habe. Caillaux' Brief schließt mit der vollsten Zuversicht, allen gegen ihn gerichteten Freiheiten zum Trotz, erhobenen Hauptes die Untersuchungszelle verlassen zu können.

kleine politische Meldungen.

Zum Zusammentritt des Bundesrats. Der Bundesratssausschuß für auswärtige Angelegenheiten soll gestern nachmittag unter Vorsteher des ägyptischen Ministerpräsidenten n. Bandy, in Berlin zusammengetreten. Er wird sich vor allem mit den im Großen Hauptquartier gesperrten Besprechungen über den Ausstand und die Verschiebung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn beschäftigen.

Deutschland und die Ukraine. Was Ries wird gemäßigt: Bei einem zu Ehren des Staatsministers von Waldbow gegebenen Offen, dem Ministerpräsident Bögisch und andere ukrainische Staatsmänner bewohnen, führt Botschafter Seeherr von Mum in einer Ansprache aus, er hofft bestimmt, daß sich nach Sieg des Deutschen Reichs aus unserer militärischen Hilfeleistung für das junge Staates eine dauernde fröhliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet entwickeln werde. Man würdigte in Deutschland durchaus den Wunsch des ukrainischen Volkes, seine Existenz fortan auf demokratischer Grundlage zu gestalten, und sei ferner davon überzeugt, daß neben der unter militärischer Wirkung bereits erfolglos angebotenen Einigungskonferenz die Durchführung der dringlichen Agrarreform, sowie eine faire Kulturstiftung auf nationaler Grundlage der beste Grundstein für das neue Staatsgebilde sein würde. Stellvertreter Böhl meint: Die erste Stufe

des großen russischen Friedensabkommen ist eingetroffen. Vom Reichstagspräsidenten. Das Besinden des Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf hat sich, wie die "Voss. Sig." erläutert, in den letzten Tagen erheblich verschärft, so daß man bei dem hohen Alter des Vertretenden seinen Zustand als kritisch ansehen muß. Neue tschechische Demonstrationen in Prag. Vorgestern nachmittag haben auf dem Wenzelsplatz in Prag trotz des Verbotes wieder große Demonstrationen stattgefunden. Gegen Abend erreliefen sie eine solche Höhe, daß die Wache einschreiten mußte. Die tschechische Menge brachte Hochrufe auf Wilson und auf Wilson aus. Trotzdem die Polizei den Wenzelsplatz abgesperrt hatte, wiederholten sich gegen 9 Uhr abends die Demonstrationen, die außer dem deutschfeindlichen einen antisemitischen Charakter trugen. Erst gegen Mitternacht konnte die Polizei den Platz und zu Fuß die Ruhe wiederherstellen.

Die Tschechen protestieren! Die tschechischen Abgeordneten Stanek und Tomášek erschienen bei dem österreichischen Ministerpräsidenten, um über die während der Prager Feierlichkeiten getroffenen Vollzugsmaßnahmen, sowie insbesondere über die Einstellung von "Marodni Litý" Beschwerde zu führen. Der Ministerpräsident erklärte, er werde sich über einzelne Verhöre und bestrafen, betonte jedoch, daß eine Zurücknahme der getroffenen Maßnahmen ausgeschlossen sei. — Wie die Wiener Parlaments-Korrespondenz meldet, fand eine vom Landesausschluß in Innsbruck veranstaltete feierliche Kundgebung gegen die Südtiroler Propaganda und gegen die Südtiroler auf Wänderung der Verfassung im Sinne einer Teilung Kärntens statt. Fast alle Gemeinden, auch slowenische, waren vertreten. Unter grotem Beifall wurde einstimmig eine Entschließung angenommen.

Tschechischer Hochmut. Die evang.-theol. Fakultät in Wien hatte den evang. Pfarrer Karafiat in Prag zum Ehrendoktor ernannt. Karafiat aber, ein Tscheche, hat das deutsche Ehrendoktor abgelehnt.

Große Einschätzungen in der englischen Baumwollindustrie. Die englische Baumwollindustrie, die nach der neuerlichen Unterlaufe des Präsidiums des Handelskamts von allen englischen Industriezweigen am meisten gelitten habe, wird demnächst weiteren Einschätzungen unterworfen. Das Baumwollkontrollamt in Manchester versiegte, daß ab 10. Juni Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, nur mehr 80 Prozent Spindeln arbeiten lassen dürfen und die Arbeitsschicht von 88 auf 40 Stunden reduziert werden müssen, während Spindeln, die ägyptische Baumwolle verarbeiten, auf 80 Prozent und 55 Stunden begrenzt sind. Die Webereien von jeder 40 Stunden arbeiten, abgesehen von Regierungsaufträgen nur 40 Stunden arbeiten. Allmählig werden von jeder im Betrieb befindlichen Spinnbank und jedem Webstuhl 100 gaben erhoben, die in den Fonds für Sozialhilfe fließen, welche die Arbeiter an den Tagen, an denen sie nicht beschäftigt sind, erhalten. Das Baumwollkontrollamt gab gleichzeitig die Erklärung ab, daß angesichts der geringen Baumwollbedarf Englands Tage sehr ernst und in naher Zukunft noch viel erneut zu werden droht, falls für die Baumwollverschiffungen nicht mehr Schiffraum verfügbare werde.

Arbeiterunruhen in Bristol und Cardiff. Das "Bristol Tagblatt" meldet aus London, daß in Bristol Arbeiterunruhen stattgefunden haben. Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung mußte Militär aufgeboten werden. Dabei kam es zu heftigen Straßenkämpfen, denen 14 Arbeiter, darunter der Vorsteher des Transportarbeiterverbandes, zum Opfer fielen. Große Unruhen fanden auch in Cardiff statt.

Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen den Jaren. Nach Petersburger Blättern meldet, daß das russische Volkskommissariat für Justizangelegenheiten den Verhältnis gesetz, das Gerichtsverfahren gegen den Exaren, die Angehörigen des Hauses Romanow und andere Verhältnisse des alten Regimes einzustellen. Die für diese Zwecke ins Leben gerufene Untersuchungskommission ist bereits aufgelöst worden. Die Petersburger Meldungen stehen in auffallender Gegensatz zu der von uns gestern wiedergegebenen Moskauer Nachricht, die gerade von der Einstellung einer Gerichtskommission gegen den Jaren berichtet. D. Red.

Erkrankung des Zararenloches. Nach einer Pariser Meldung aus Petersburg ist der Zarar von Zararen schwer erkrankt. Man hat fast keine Hoffnung mehr, ihn am Leben zu erhalten.

Dokumentenstreit. Das holländische Blatt "Telegraaf" meldet, daß außerordentlich wichtige Geheimdokumente aus dem holländischen Hauptquartier gestohlen worden sind. Man hofft, den Dieb noch greifen zu können, bevor er die Schriftstücke weiter gibt.

Von Stadt und Land.

Aue, 28. Mai.

Königs Geburtstag in Aue. Zur Feier von Königs Geburtstag in Aue erläutert der Rat der Stadt in der heutigen Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung, die wir, namentlich soweit sie das Beflaggen der Häuser betrifft, besonderer Beachtung empfehlen. Für die Plazmusik am Sonnabend ist folgendes Programm aufgestellt worden:

1. Sächsische National-Hymne. 2. Fest-Ouvertüre von Fr. v. Suppe. 3. Paraphrase über das Lied: "Ein Böglein sang im Lindenbaum" von F. Eberle. 4. Kirchblüte. Novelette von L. Albert. 5. Weißmanns Jubel-Quadrille von O. Herrmann. 6. Potpourri n. Motetten d. Operette: "Der Vogelhändler" von Carl Zeller. 7. Zwei Märkte: a) Deutschlands Waffenkreis von Blankenburg. b) "El Capitan" von Souza.

Dem Verdienste. Wie wir hören, haben Herr Kommerzienrat H. W. Gantenberg die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, Herr Buchhalter Walter Morse b. d. Firma H. Lüttner und Herr Richard Lohse b. d. Fa. Erdmann Kirch's das Albrechtskreuz, sowie Adj. Strafbeamter Uhmann das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege im Kriege erhalten.

Titel- und Rangverleihung. Herr Amtsratgerichtsrat Richter in Aue, zur Zeit als Hauptmann im Heeresdienst stehend, erhielt Titel und Rang als Oberamtmann.

Von der hiesigen Handelschule. Dem Lehrer an der hiesigen Handelschule, Herrn cand. rer. paed. Theodor Michael ist vom Ministerium des Innern der Amtesamt Oberlehrer verliehen worden. Herr Michael ist seit 2 Jahren an der hiesigen öffentl. Handelschule als Lehrer tätig.

Kriegsauszeichnung. Der Kanonier Gefreiter Johann Heinrich von hier, Zeppelinstraße 12, erhielt die Friedens-Medaille.